Nro. 24. Donnerstag, 24. Februar 1870. Jahrg. VII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

418

Politische Rundschau.

Die **kaiserlichen Majestäten** gaben am 21. d. Mts. einen im königl. Stadtschloß veranstalteten Hofball, wozu 1500 Einladungen ergangen waren. Beide Majestäten weilten auf demselben mit den Prinzen und andern Fürstlichkeiten bis nach Mitternacht.

Der **Kultusminister** hat, wie Berliner Blätter melden, angeordnet, daß am 10. März, dem hundertjährigen Geburtstage der Königin Louise, in allen Mädchen-Lehranstalten und Schulen der ganze Vormittags-Unterricht, in den Knaben-Lehranstalten und Schulen die beiden letzten Lehrstunden am Vormittag ausfallen soll.

Der Abgg. **Virchow** hat einen von der **Fortschrittspartei** unterstützten Antrag eingebracht, der also lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung dringend aufzufordern, dem Landtage in der gegenwärtigen Session den Entwurf einer **Kreis- und Provinzial-Ordnung** für **Rheinland und Westfalen** vorzulegen."

Dem Antrag Virchow auf Einführung der Provinzial- und Kreisordnug in **Rheinland-Westfalen** wird, der Schles. Ztg. zufolge, die Regierung aus Opportunitätsrücksichten entgegentreten.

Die Westf. Ztg. berichtet über den am 16. d. in Berlin unerwartet mit Tode abgegangenen für die Rheinlande im Deutschen Parlamente bedienstete Vertreter Abgeordneten **Dr. Techow**. Derselbe vertrat im Abgeordnetenhause den Wahlkreis Stadt Frankfurt und Kreis Lebus und im Reichstage bekanntlich den Kreis Lennep-Mettmann.

Für den Vorsitz im **Reichsgesundheitsamt** ist nunmehr, wie die „D. B. und Handl. Ztg." aus guter Quelle hört, der königl. Oberstabsarzt **Dr. Struck** definitiv ausersehen.

Die **General synodal-Ordnung** wird noch im Laufe dieser Woche im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangen.

Der **preußische Episcopat** verhandelt wegen Erlaß eines Protestes an den Landtag, betr. das Gesetz über die Verwaltung des Diözesanvermögens.

Da das Absetzungsverfahren gegen den Bischof von **Münster** vor dem geistlichen Gerichtshofe bereits seit dem Juni v. J. schwebte, ohne daß die Entfernung desselben aus seinem Amte erfolgt wäre, war in ultramontanen Blättern die Behauptung aufgetaucht, daß die Voruntersuchung kein genügendes Material zur Anklageerhebung ergeben hätte. Diese Annahme hat sich als unbegründet erwiesen, denn die Anklageschrift und die Vorladung zur mündlichen Verhandlung vor den kirchlichen Gerichtshof sind dem Bischofe nunmehr ordnungsmäßig insinuirt worden, indem die beiden Schriftstücke an die Innenseite der Thüre der bischöflichen Wohnung angenagelt worden sind. Eine Einhändigung der Schriftstücke an den Bischof „hat nicht stattfinden können, da der Bischof der Erbweisheit Roms gefolgt ist und sich latitirend im Auslande aufhält, um sich seinen Diöcesanen zu erhalten," schreibt die „Pr.-Z."

Erzbischof Ledochowski ist auf der Reise nach Rom in Wien eingetroffen.

Während in London und überhaupt in England die **Telegraphistinnen** ihre männlichen Nebenbuhler ganz zu verdrängen drohen, sind in der ganzen preußischen Monarchie nur 100 und alle diese am berliner Haupttelegraphenamt angestellt. Von dem übrigen Deutschland hat nur **Baden** zu Telegraphistinnen seine Zuflucht genommen und hier und da finden sich solche auch in **Sachsen**.

Sonntag Nachts ist vermuthlich in Folge des großen Wasserandranges die große Eisenbahnbrücke über die Elbe bei **Riesa** unweit Dresden plötzlich eingestürzt. Einer glücklichen Fügung ist es zu danken, daß die Katastrophe einige Minuten vor Abfahrt des Personenzuges eintrat, sonst wäre großes Unglück unvermeidlich gewesen.

Die gerichtliche Subhastation des **Stroußberg'schen Palais** in der Wilhelmsstraße zu Berlin ist auf den 1. März angesetzt. Man glaubt, daß der Fiscus es erwerben werde.

Prinz Biron von Kurland ist vom Reichsoberhandelsgericht in dritter Instanz verurtheilt worden, der Gesellschaft der Breslauer-Warschauer Eisenbahn, die er mitgründen half, für die von ihm geschehene Aktienziehung 100,000 Thlr. nebst einer Conventionalstrafe von 10,000 Thlr. sammt Verzugszinsen zu zahlen.

Der Ausfall der **französischen** Deputirtenwahlen am 20. Febr. ist jetzt mit Ausnahme von 4 Wahlbezirken bekannt. Hiernach stellt sich die Zahl der gewählten Konservativen auf 28, der Konservativ-Konstitutionellen auf 20, der konservativen Republikaner auf 75, der Legitimisten auf 25, der Bonapartisten auf 62, der Radikalen auf 17, der Republikaner auf 198. Die Zahl der Wahlbezirke, in denen eine engere Wahl stattzufinden hat, beträgt 108. Die republikanische Partei hat also bedeutend gesiegt. Der Minister Buffet soll in Folge des für sein Cabinet (conservativ) ungünstigen Ausfalles der Wahlen seine Entlassung eingereicht haben.

Arg verrechnet hat man sich mit der **St. Gotthard-Bahn**. Nach den Voranschlägen sollten die Kosten sich auf 187,000,000 fr. belaufen, dem Bericht der Directon zufolge dürfte man indeß einen Rechenfehler gemacht und die Kosten um mehr als 102,000,000 fr. zu niedrig veranschlagt haben.

Von den auf dem „**Strathclyde**" befindlich gewesenen Personen haben, wie nunmehr anzunehmen, 37 ihren Tod in den Wellen gefunden; von den gelandeten 28 sind inzwischen 7 an Erschöpfung gestorben, die übrigen 21 befinden sich wohl. Die „Franconia" ist nach London abgegangen. — Nach der Ansicht von Sachverständigen trifft den Dampfer „Strathelide" allein die Schuld der Kollision. 16 Personen von letzterem werden noch vermißt, 5 sind durch die „Franconia" gerettet worden.

Die englische Regierung hat in den Bierbrauereien Englands nach **Kuchelkörner** (coculus indicus) suchen lassen, da das Gerücht ging, es würden bedeutende Quantitäten dieser Giftpflanze zum Brauen des Bieres benutzt. Die Untersuchung hat keine Vorräthe des Giftes in den englischen Brauereien entdeckt, aber wohl ergeben, daß der Hauptbestandtheil der englischen Einfuhr dieses Giftes nach **Deutschland** (!) verkauft werde.

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin hielt ergriffen in ihrer Erzählung inne. Eines Tages führte mein Bruder den Baron von Therevellin bei uns ein, und mit ihm ein finsteres Geschick, das die glücklichste Familie zur unglücklichsten machte.

Tief bewegt erzählte die Tante dann, was wir aus dem Verlaufe unserer Erzählung schon wissen.

„Nie, niemals werde ich jenen schrecklichen Tag vergessen, der uns so tief unglücklich machte. Zwei Tage nach der Flucht meiner Schwester kam eine Nachricht, die ein Lichtblick in unserm Unglück war. Es war ein Brief, geschrieben von Stephanie, in dem sie mit flehenden Worten um Verzeihung bat. Diesem Schreiben lag der richtig ausgestellte Schein bei über die kirchliche Trauung meiner Schwester. Mein Vater zerriß mit eisiger Kälte den Brief und mit ihm die Hoffnung meiner Mutter und die meinige. Den Schein jedoch, der seiner Tochter die Ehre wieder gab — o, sie hatte sie nie verloren, sie war zu edel, zu rein — hob er sorgfältig auf; er ist in meinem Besitz. Mein Vater verbot uns auf das strengste, jemals wieder von Stephanie zu sprechen. Meine Mutter siechte hin, ihr Mutterherz konnte das nicht ertragen, und bald standen wir an ihrem Grabe.

Mein armer Bruder, der sich die bittersten Vorwürfe machte, den Capitän in unser Haus eingeführt zu haben, ging nach Algier. Eines Tages brachte mein unglücklicher Vater mir die Nachricht, daß er gefallen sei im Kampfe mit den Wüstensöhnen. Er hatte als tapferer Soldat einen ehrenvollen Tod gesucht und gefunden. Der stille, dumpfe Schmerz, der in dem Herzen meines Vaters brannte, ließ mich Unglück ahnen. Der starke Mann unterlag, er konnte dem nagenden Schmerze nicht widerstehen, sein Herz brach — er hatte Stephanie zu innig geliebt. Auf seinem Sterbebett — es war mir ein unbeschreiblicher Trost in all meinem Leiden — sprach er zum ersten Male wieder den Namen Stephanie aus. Er verzieh ihr und machte es mir zur Pflicht, Nachforschungen anzustellen. Er starb und ich stand allein. Meine Nachforschungen kamen zu spät, Deine Mutter war schon todt, Therevellin verschollen. Ich hatte keine Ahnung, daß Therevellin nach Deutschland gezogen sei, ich suchte sie in der Schweiz, in Frankreich, ja bis nach England hin — aber vergebens. Diese Nachforschungen zerrissen mein Herz von Neuem, einmal weil sie vergeblich blieben und dann weil sie mich immer und immer wieder an unsere glücklichen Zeiten erinnerten. O wie habe ich da die Wahrheit empfunden der Worte des italienischen Dichters Dante:

„Nessun maggior dolore
Che ricordarsi del tempo felice
Nella miseria."

„Es gibt keinen größeren Schmerz, als sich im Unglück glücklicher Zeiten zu erinnern."

Was Deinen Vater bewog, nach Deutschland zu gehen, kann ich nur errathen. Ein reicher und naher Verwandter von ihm war bei der Gesandtschaft in B. Es kann nun möglich sein, daß er dorthin ging, um durch dessen Vermittelung eine Anstellung zu bekommen; es muß diese Hoffnung vereitelt worden sein, denn so viel ich aus dem kurzen Schreiben, welches das Herz Deiner Mutter brach, entnehmen kann, war Dein Vater auf der Rückreise nach S., wo ein kinderloser Onkel von ihm wohnte. Er hat wohl diesen um Hülfe ansprechen wollen; doch das sind nur Vermuthungen. Vor etwa zehn Jahren hörte ich zufällig, daß Capitän von Therevellin in Afrika sei und zwar allein. Sofort suchte ich Mittel und Wege, mit ihm in Verbindung zu treten, und ich hatte Hoffnung dazu, da der General Can, der zur Zeit Oberbefehlshaber war, ein Verwandter von uns ist. Doch auch hier wieder getäuschte Hoffnung. Der General schrieb mir, Capitän Therevellin sei schon mehrere Jahre in Algier, habe sich durch Tapferkeit stets rühm-

Nach weiteren Nachrichten dringen die **spanischen** Regierungstruppen überall siegreich vor; der König ist in Azcoita eingetroffen. General Primo di Rivera hat sämmtliche Forts von Navarra besetzt. Der größte Theil der in Estella befindlich gewesenen Artillerie der Carlisten ist bei der Uebergabe der Stadt in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Nur ein kleiner Theil ist von den Carlisten vernichtet worden.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" ist der **Karlisten-General** Dorregarray auf französisches Gebiet geflohen. Die Sache der Karlisten scheint vollständig verloren.

König Alfons ist mit General Quesada in Tolosa eingerückt. General Loma besetzte Sanjagomendi und Andoain.

Die **Großfürstin Marie**, Schwester des Kaisers Alexander, ist im Alter von 57 J. in Petersburg gestorben. Dieselbe, eine verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, war mit den Napoleons verschwägert und eine Freundin Napoleons III. Sie war wegen ihres Deutsch-Hasses am Petersburger Hofe berüchtigt.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 22. Febr. Das gestrige **Bohnenfest** unseres „närrischen Clubs" reihete sich auch den vorjährigen Festen in würdiger Weise an. Eine große Anzahl hübscher Damen hatte sich zu dem närrischen Feste eingefunden. Die Leistungen der Mitglieder in Rede und Lied waren theilweise recht gut und wurde Alles aufgeboten, um den schönen Närrinnen einen vergnügten Abend zu bereiten. Die Bohne hatte sich diesmal auf den Teller der Gattin unseres verehrten Vicepräses, der Frau **W. Imenkamp** eingefunden. Die Bohnenkönigin wählte sich unsern geschätzten Mitbürger Hrn. **Ferd. Bomers** für die Saison zum Gespons. — Donnerstag tritt der „Club" nochmals in seinem Vereinslokal zusammen, um das Programm für die Faschingstage festzustellen.

* In der Nacht vom 19. zum 20. ds. wurde in der Wärterbude an der Wattenscheider-Gelsenk. Chaussee der Strecke Kray-Wanne eingebrochen und verschiedene, nur für den Eisenbahndienst brauchbare Gegenstände entwendet. Der Thäter dachte wahrscheinlich bessere Sachen da zu finden, da er sich eines Talglichtes bedient hatte, welches er auf dem Tische stehen ließ. Man ist demselben bereits auf der Spur.

* Im Regierungsbezirk Arnsberg sind zur Zeit 151 **Lehrerstellen vakant.** Hiervon sind 57 kath. und 86 evang. Lehrerstellen und 3 kath. und 5 evang. Lehrerinstellen. In Rheinland-Westfalen giebt es im Ganzen 1180 Stellen, die keine ordnungsmäßige Besetzung haben.

* **Wattenscheid**, 24. Febr. Trotz des Februar kommen schon jetzt die **Märzschauer** ins Land gezogen. Seit einigen Tagen wechselt Sonnenschein und Regen stets in bunter Reihe ab. Gestern Nachmittag hatten wir das erste **Gewitter**, indem ein Hagelschauer von 2 Donnerschlägen begleitet war. — In Folge des anhaltenden Regenwetters ist auch hier in verschiedenen Häusern eine **Wassersnoth** ausgebrochen. Von mehreren Seiten verlauten nämlich Klagen, daß die Keller sich mit Wasser füllen.

* Gestern ließ sich hier ein **Schnellläufer** sehen. Das Metier scheint ziemlich aus der Mode gekommen zu sein. Während derselbe seine Produktionen im Tricot ausführte, wurde ihm in seinem Gasthause seine einzige Hose von einem Gauner gestohlen. Dies wurde jedoch bald bemerkt und der Dieb, ein alter Sünder, Namens **Peter Schmitz** der königlichen Staatsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben.

Die Postanweisungs-Formulare sollen, wie wir hören, eine Veränderung darin erfahren, daß der Raum für die Quittung des Empfängers auf die Vorderseite verlegt wird und auf der Hinterseite kurz gefaßte Tax- und sonstige Bestimmungen über die Verwendung der Anweisungen abgedruckt werden. (Sehr zweckmäßig!)

* **Gelsenkirchen**, 22. Febr. Die Redaktion des „Reichsfreunds" veröffentlicht in heutiger Nummer folgende Erklärung: „Trotz der gegentheiligen Behauptungen der „Gels. Ztg." und der liebenswürdigen Redensarten „mehrerer Arbeiter (?) der christlich-sozialen Partei" halten wir die Erklärung aufrecht, daß die hiesige Geistlichkeit der Zeche Hibernia die Proposition gemacht hat, daß sie etwaige Arbeitseinstellungen auf der Zeche verhindern werde, sofern die Zeche bei der Wahl mit den Ultramontanen gehe. Als Gewährsmann führen wir Herrn Geometer Th. Kleinsorgen hierselbst an, dem es von dem Generaldirektor von Hibernia und Schamrock, Herrn Graeff zu Herne, mitgetheilt ist."

Bochum, 22. Febr. Ein Bahnbediensteter aus **Wattenscheid**, welcher seiner Zeit durch Vermittelung der Ehefrau eines seiner hiesigen Collegen zu einer netten Ehefrau gekommen war, versuchte in verflossener Nacht seinen Dank der Ehevermittlerin durch eine Tracht Prügel auszudrücken. Es fanden sich jedoch auf den Hülferuf der überraschten Frau Nachbarn ein, welche intervenirten und den Störenfried aus dem Hause beförderten. Der Ehevermittlerin soll jede Lust zu diesem Geschäft für die Folge benommen sein. Probatum est!

(Märk. Spr.)

Wetter, 20. Febr. Vor Kurzem bot sich den Bewohnern der hiesigen Gegend ein eigenthümliches Schauspiel. Auf der Landstraße von hier über Herdecke nach Kabel bewegte sich ein schwerer mit ca. 10 Pferden bespannter Frachtwagen, auf dem sich ein colossaler Dampfkessel befand, und hielt in Kabel vor einem leerstehenden Fabrikgebäude still. Nachdem die Fuhrleute keinen Abnehmer ihrer schweren Last gefunden und sich einen Schein darüber hatten ausstellen lassen, machten sie Kehrt und fuhren den Dampfkessel auf demselben Wege wieder nach Wetter zurück. Diese Procedur wiederholte sich an nacheinander folgenden Tagen 10 Mal, jedesmal mit einem andern Kessel. Diese Spazierfahrt hat, wie wir hören, darin seinen Grund, daß die Kessel von einer Firma in Kabel bestellt waren, die aber bei der jetzigen ungünstigen Zeit die Annahme verweigert. Die ganze Angelegenheit ist schon Gegenstand eines Processes.

In **Witten** hat eine 300—400 Mann zählende Volksversammlung die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Einführung von confessionell gemischten (simultan) Schulen beschlossen.

Dülmen, 18. Febr. Große Theilnahme erweckt hier der traurige Todesfall des hiesigen Gendarmen, eines allgemein geachteten Beamten. Derselbe kehrte am Mittwoch von Haltern nach Dülmen zurück, ritt durch Sythen, gelangte um Mittag in die Nähe der Dülmener und Halternschen Markenscheidung, dort, wo der Mühlenbach seine Ufer zu beiden Seiten überschwemmt hat und eine schmale Brücke über den Bach auf den Weg nach Dülmen führt. Wahrscheinlich hat er die richtige Spur verfehlt und ist an dem abschüssigen, trügerischen Ufer mit dem Pferde hinunter gestürzt. So muthmaßt man aus den Spuren des Pferdes, das sich aus dem Wasser gerettet und am selben Tage von Leuten aus Sythen erkannt und nach Haltern gebracht wurde. Trotz angestrengten Bemühens hat man die Leiche nach zweitägigem Suchen bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Essen, 23. Febr. Der für den hiesigen Deutschen Verein in Aussicht gestellte Vortrag des Herrn v. Zuccalmaglio aus Grevenbroich hat am vorigen Sonntag, 20. Februar, Abends 6 Uhr, im Bovensiepen'schen Saale stattgefunden. Der Vortrag „Ueber Werth der Vaterlandsliebe durch die Geschichte des Deutschen Volkes dargethan", hat allgemeinen Beifall geerntet.

Unter dem zahlreichen Pferdebestand der Zeche **Prosper** ist die **Rotzkrankheit** ausgebrochen und sind derselben bereits viele Thiere erlegen. Die üblichen Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung dieser gefährlichen Seuche sind bereits getroffen.

Ein Reservist 1. Kl., aus Oelkinghausen bei **Gevelsberg**, der bereits vor zwei Jahren ausgemustert worden, wurde in den letzten Tagen plötzlich einberufen und mußte sich sofort in Wesel beim 56. Inf.-Reg. stellen. Derselbe war auf Reclamation als Familien-Ernährer frei gekommen, ist aber seinen Verpflichtungen gegen die Mutter und Geschwister nicht nachgekommen und daher nachträglich beim Militär eingestellt.

Mülheim a. d. Ruhr, 19. Febr. Heute verunglückte der Milchhändler Spieker und dessen erwachsener Sohn aus der benachbarten Landgemeinde Menden hier oberhalb der Saarner Ruhrfähre im Ruhrstrom, indem das in dem Milchkarren eingespannte Pferd angeblich scheu wurde, mit dem Fuhrwerke, auf dem beide Personen gesessen hatten, zurücklief, den hohen Damm herunterstürzte und in den augenblicklich starken Strom gerieth, wo Mann, Pferd und Fuhrwerk verschwanden. Nunmehr wird dort wohl ein Geländer aufgestellt werden.

Düsseldorf, 21. Febr. Herr Regierungs-Präsident Bitter traf heute Morgen hier ein, um

---

lich ausgezeichnet, sei zum Obersten avancirt und decorirt worden. Er habe die Achtung seiner Kameraden genossen, sei jedoch unzugänglich für dieselben gewesen durch eine düstere Melancholie, die ihn jeder Gesellschaft entfremdete. Es habe sich dann später das Gerücht verbreitet, diese düstere Stimmung rühre daher, weil er Weib und Kind verloren habe. Zu einer gefahrvollen Expedition gegen den kühnen Häuptling Abdel-Kader beordet, habe er durch seine große Tapferkeit viel zur Unterwerfung desselben beigetragen und sei von ihm, dem General, zum Avancement vorgeschlagen worden. Da wäre plötzlich die Kunde eingelaufen, Oberst von Therevellin sei bei einem Ueberfall getödtet worden und leider auch seine sämmtlichen Effecten theils geraubt, theils verbrannt, so daß auch aus hinterlassenen Papieren nichts mehr zu hoffen gewesen.

Jetzt sank meine Hoffnung und ich beweinte meine unglückliche Schwester als eine Gestorbene, aber immer und immer wieder kam mir der Gedanke an sie. Ich kann nicht begreifen, warum Dein Vater Dich nicht zu sich nahm. Ein falsches Gerücht vielleicht, Du seist gestorben, mag an allem die Schuld sein. Doch was sollen wir jetzt darüber grübeln, ich danke Gott, Dich zu haben und lasse Dich nie mehr, Etienne."

Etienne hatte mit äußerster Spannung der Erzählung der Tante gelauscht; in das Auge des Sohnes trat eine Thräne, geweiht dem Andenken der Mutter.

„Ich danke Dir, Tante, aber etwas muß ich doch noch fragen: Welche Bewandniß hat es mit dem Medaillon und wen stellt das Bild vor?"

„Es ist wirklich ein großes Unrecht, daß ich das vergaß," sagte die Gräfin. Verdanken wir doch dem Medaillon unser Glück. Meine Mutter schenkte uns, Stephanie und mir, dieses Medaillon mit ihrem Bilde, ich besitze genau dasselbe. Es ist, als ob der Segen unserer guten Mutter mit ihrer Gabe verbunden, jetzt noch unser Glück herbeigeführt habe."

Es klopfte leise an die Thüre und mit unhörbaren Schritten, wie gewöhnlich, trat Gervais ein:

„Es ist ein preußischer Offizier draußen, der gnädigste Comteß sprechen will und zugleich fragt, ob hier Verwundete seien."

„Führe ihn herein," sagte die Gräfin Montelear.

„Er hat einige Soldaten bei sich, die bleiben doch draußen vor dem Hause?" fragte der unverbesserliche Alte.

„Du läßt den Leuten einige Erfrischungen vorstellen, sie können es brauchen, die armen Soldaten."

„Gnädigste Comteß," rief Gervais erschrocken aus, „es sind Prussiens!"

„Gervais, es sind Kameraden meines Neffen," erwiderte die Gräfin mit Nachdruck.

„Ach Gott, das habe ich vergessen, ja das ist wahr. Aber gnädigste Comteß," fügte er treuherzig hinzu, „nicht wahr, der Herr Baron ist doch kein Prussien?"

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern verschwand unhörbar, wie er gekommen. Auf dem Gange tönten feste militärische Schritte. Etiennette blickte gespannt dem Eintretenden entgegen, dessen Kommen ihm die Gräfin in deutscher Sprache mittheilte. Gervais öffnete die Thüre und ein noch junger Offizier trat herein, näherte sich der Gräfin in strammer Haltung und sagte in geläufigem Französisch:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich Sie störe, aber ich bin auf Befehl hier. Wir vermissen immer noch einige Leute und ich bin beordet, die Umgegend auszuforschen. Wie ich hörte, haben auch Sie einen meiner Landsleute aufgenommen."

Mit diesen Worten näherte sich der Offizier unserm Freunde und rief:

„Ei, was sehe ich, Sie sind! Nun das freut mich ganz ungemein, Kamerad. Sie glaubte ich schon bei der großen Armee dort oben, denn auch Sie gehören zu den Vermißten."

Es war derselbe Offizier, an dessen Seite Etienne in jener Nacht, in der er verwundet worden, gekämpft hatte. (Fortsetzung folgt.)

in sein Amt eingeführt zu werden.

Iserlohn, 19. Febr. Der frühere Leihaus-Rendant Otto Overhoff ist wegen Unterschlagung von über 6000 Thaler, sowie unrichtiger Führung der Bücher vom königl. Kreisgericht zur Untersuchung gezogen.

Elberfeld, 20. Febr. Am Freitag Vormittag wurde am Auerkotten unterhalb Balkhausen, in der Wupper eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die von der Hochfluth auf einem der dortgelegenen Wörth abgesetzt worden war. Dem Anschein nach hat der Körper noch nicht lange im Wasser gelegen, da Anzeichen der Verwesung nicht auffällig und auch die Kleider noch wohl erhalten sind. Wegen des hohen Wasserstandes hat die Leiche noch nicht ans Land geschafft werden können.

Wesel, 23. Febr. Zum Zwecke der Gründung eines Fonds zur Errichtung eines Krieger-Denkmals für die im letzten Kriege gebliebenen Kameraden des Regiments hat sich die Capelle des 7. Westf. Inf. Regts. Nr. 56 hierselbst bereit erklärt, ein Concert zu veranstalten, welches am 22. d. Mts. in den zur Disposition gestellten großen Räumen der Gesellschaft „Vereinigung" stattgefunden und eine gute Einnahme ergeben hat.

Wesel, 17. Febr. Unserm Mitbürger Kaufmann Julius Dorsemagen, wurde bekanntlich vor einigen Monaten die Freude zu Theil, daß Papst Pius IX. ihn für die dem Bischof Martin erwiesene Gastfreundschaft mit dem Gregorius-Orden schmückte. Wie man nun als sicher erfährt, ist demselben die Anlegung der Ordens-Insignien in Preußen nicht gestattet worden.

Vermischtes.

Dresden, 18. Febr. „Ein Leben für einen Thaler gewagt und verloren!" So konnte man, schreiben die „Dr. Nachr.", vor Kurzem Nachmittags auf der hiesigen Augustsbrücke ausrufen. Es ging zu dieser Zeit ein Herr über die letztere, als ihm an der Seite des Blockhauses und kurz vor diesem vom Winde sein Cylinder über das Geländer auf das Eis des Stromes entführt wurde. Unmuthig blickte der Mann in die Tiefe und vermaß sich, Denjenigen, der ihm den Hut wiederbringen würde, mit einem Thaler zu belohnen. Da erbietet sich ein Soldat zum Wagniß, er eilt durch die Blockhausgäßchen und geht auf dem Eise hin, um den Hut zu erreichen. Plötzlich aber bricht der Kühne, noch ziemlich fern vom Gegenstande seines Strebens, durch das Eis und verliert dabei seine Mütze. Muthig hält er sich an dem Rande fest und strengt alle seine Kräfte an, um sich aus dem Wasser auf das feste Eis emporzuarbeiten. Es tönt sein Hülferuf, doch vergebens, kein Retter naht, und endlich verlassen den Jüngling die Kräfte. Er sinkt unter, um niemals wieder in die treuen Augen der Seinigen zu blicken. Sein Leichnam wurde in der Nähe der Einbruchsstelle von Fischern aufgefunden und aus dem Wasser gezogen. Man brachte den Leichnam in's Militär-Hospital.

Dortmund. Dem Musikdirector **Rheinthaler** in Bremen ist der Ehrenpreis für die Bismark-Hymne zuerkannt. Es waren 143 Arbeiten eingegangen und als Preisrichter fungirten Joachim, Abt, Reinecke Hiller, Raff und Lachner.

In der **Nürnberger** Aktienbrauerei sprang der Brauerbursche Jakobi in den siedenden Braukessel und fand den gesuchten Tod. Obgleich er rasch herausgezogen wurde, war ihm doch das Fleisch von den Knochen im Bier herum. Der Brauerei erwuchs ein Schaden von 1000 Gulden. Der ganze Sud Bier wurde, wie der Anzeiger berichtet, vor Zeugen in den Canal abgelassen.

Ermordet wurde vor einigen Tagen in **Ismail** (Moldau) die Familie des dort ansässigen Dr. med. Rosenthal durch bisher noch unbekannte Personen. Die Räuber, welche das Haus in der Nacht überfielen, in dasselbe eindrangen, schlitzten zuerst der Frau den Unterleib auf, ermordeten in gleich gräßlicher Weise den Mann und drei Kinder und raubten 20,000 Stück Ducaten.

Ein **Irländer** sollte gehängt werden. Bei dem letzten Besuch in dem Gefängniß fragt ihn seine Frau, ob die Kinder nicht bei seiner Hinrichtung zugegen sein sollen? Da der Delinquent ein kurzes heftiges „Nein" herausstößt, sagt die liebende Gattin: „Das sieht Dir ähnlich! So bist Du immer. Wenn die armen Kinder wirklich einmal ein Vergnügen haben könnten, gönnst Du es ihnen nicht.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Essen, 20. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr endete die zweitägige Verhandlung, welche die gegen die Wittwe Mirna Schellenberg geb. Linden und die Wittwe Anna Schäfer geb. Schellenberg, beide zu Weitmar-Neuling, erhobene, auf Mord beziehungsweise Anstiftung zum Mord und wissentlichen Meineid lautende Anklage zum Gegenstand hatte. Der Sachverhalt ist folgender: Der Maurer Heinrich Furcht wohnte seit April 1874 bei den Schäferschen Eheleuten als Kostgänger, trat aber bald mit der Ehefrau Schäfer in ehebrecherischen Verkehr. Schäfer, der das entdeckt hatte, kündigte ihm die Wohnung und der ꝛc. Furcht zog im September 1874 aus, zu der Mutter der Ehefrau Schäfer, der Wittwe Schellenberg. Schon als er noch bei Schäfer wohnte, hatten ihn beide Frauen, die ꝛc. Schäfer und die Wittwe Schellenberg, wiederholt zu verleiten gesucht, den Schäfer zu erschießen; insbesondere hatte die Frau Schäfer öfters erklärt, sie sei ihren Mann leid und wünsche, daß er bei Seite geschafft werde. Zu Neujahr 1875 wiederholte sie ihr Ansuchen, und als er darauf erwiederte, das könne er nicht, äußerte die Frau Schellenberg, er sei kein Kerl für diese Welt. Beide setzten ihm jedoch so lange zu, bis er sich bereit erklärte, Schäfer zu erschießen; dagegen lehnte er ab, Geld für eine Schußwaffe auszugeben. Frau Schellenberg gab ihm 2 Thlr. 15 Sgr. zur Beschaffung eines Pistols und nun kaufte er eine solche in Bochum. Am Morgen des 8. Januar kam Frau Schäfer zu ihrer Mutter und äußerte in seiner Gegenwart, ihr Mann wolle am Nachmittage zu Dohl gehen und sei dies eine gute Gelegenheit, ihn über den Haufen zu schießen. Furcht will hierauf entgegnet haben, er könne das nicht über's Herz bringen, würde sich auch dadurch unglücklich machen. Nach seiner Angabe aber entgegnete ihm die Schäfer, er solle sich nur in Acht nehmen, dann würde er nicht unglücklich werden. Am Nachmittage kehrte er von der Arbeit zurück und fand zu Hause die Wittwe Schellenberg allein vor, welche bald darauf zu Schäfer ging, nach 4 Uhr aber zurückkehrte und ihm eröffnete, daß Schäfer soeben zu Dohl gegangen sei; er habe erklärt, er wolle durch Haarmanns Busch gehen, dort aber sei ein guter Platz ihm aufzulauern. Auch jetzt will er noch gezögert haben, bis endlich die Wittwe Schellenberg sich bereit erklärt habe, mit ihm zu gehen. Sie verabredeten nun — so giebt er weiter an — wo sie sich treffen wollten. An einem am Wege stehenden Busche trafen sie sich; die p. Schellenberg schlug vor, hier dem Schäfer aufzulauern. Nachdem sie dort eine Zeit lang gewartet, der p. Furcht auch inmittelst seine Pistole mit 2 Stückchen Blei geladen hatte, kam Schäfer des Weges. Als er ganz nahe war, schoß p. Furcht die Pistole auf ihn ab und sprang dann mit der Schellenberg auf ihn los. Er stand noch aufrecht und schlug mit seinem Stocke um sich, die Wittwe Schellenberg faßte ihn jedoch von hinten und riß ihn zu Boden, worauf Schäfer noch in die Worte ausbrach: „die alte Hexe und meine Frau, Ihr habt mich längst bei Seite haben wollen!" Auf den Vorschlag der Schellenberg faßten nun Furcht und sie den am Boden ligenden Schäfer und schleppten ihn vom Wege auf einen freien Platz. Erstere sagte: da müsse man ihm auf den Kopf werfen, beide faßten nunmehr den Stein an, trugen ihn bis zu Schäfer, welcher noch lebte und warfen ihm denselben auf den Kopf. Furcht eilte nun nach Hause, sah aber noch, wie die Schellenberg die von Schäfer gekauften Waaren zusammensuchte. Furcht wurde als der That verdächtig eingezogen und am 14. Juli v. J. trotz allen Leugnens, auf Grund des erbrachten Indicienbeweises vom Königlichen Schwurgerichtshofe in Essen zum Tode verurtheilt. Einige Tage nach seiner Verurtheilung ließ er sich aus freien Stücken vorführen und legte ein offenes Geständniß ab, welches er auch bei allen seinen späteren gerichtlichen Vernehmungen und zuletzt noch gestern aufrecht erhielt. Nach diesem Geständniß beschuldigte er der Theilnahme an diesem Morde auch die Wittwe Anna Schäfer, Ehefrau des Ermordeten. und deren Mutter, die Wittwe Schellenberg. Diesem Geständnisse gegenüber leugnen die Wwe. Schäfer sowohl, als die Wwe. Schellenberg jede Wissenschaft von der That. Die Angaben des Furcht finden aber in den anderweit ermittelten Umständen ihre Unterstützung. Zunächst gesteht die Wwe. Schäfer zu, mit dem Furcht in ehebrecherischem Verkehr gestanden zu haben. Ferner ist Schäfer schon seit 2 Jahren nicht mehr ohne Begleitung von und zur Arbeit gegangen, aus Angst, Furcht würde ihn kalt machen. Neben der Leiche fand man in der That einen ca. 50 Pfd. schweren Sandstein, woran Haare und Blut klebten. Ein Zeuge Pfingst, welcher bei der Verhaftung des Furcht mitgewirkt hatte, sagte zu der Frau Schäfer: jetzt haben wir deinen Furcht, mit dem du dich aufgehalten hast! Da sie nicht antwortete, fuhr er fort: „Du bist an dem ganzen Unglück Schuld!" „Ich allein bin keine Schuld!" entgegnete sie in weinerlichem Tone Als endlich Wwe. Schellenberg in der Zeitung gelesen, daß Furcht ein Geständniß abgelegt, habe sie gerufen: „Der verdammte Donnerkeil!" Betreffs der Anklage wegen Meineids hat die Wwe. Schäfer am 14. Juli v. J. vor dem Schwurgericht eidlich bekundet, daß sie sich mit Furcht, nachdem derselbe von ihr gezogen, nicht mehr in unerlaubter Weise eingelassen habe, während sie jetzt zugibt, mit demselben auch nachher noch wiederholt unerlaubt verkehrt zu haben. Auch hatte sie damals eidlich in Abrede gestellt, am Abend des 8. Januar vor 10 Uhr zu ihrer Mutter gegangen zu sein, während jetzt das Gegentheil durch Zeugen erwiesen ist. Aehnlich verhält es sich mit den Aussagen der Wwe. Schellenberg von damals und jetzt. Die Wwe. Schellenberg ist 58 Jahre alt und noch unbestraft. Die Wwe. Schäfer ist 28 Jahre alt, ebenfalls noch unbestraft. In einem fast zweistündigen Vortrage suchte Herr Staatsanwalt Wuff aus Bochum die Schuld der beiden Frauen zu beweisen. Fast dieselbe Zeit nahm die Vertheidigung in Anspruch, welche Freisprechung beantragte. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete auf Schuldig des Mordes und wissentlichen Meineides für die Wwe. Schellenberg und auf Schuldig der Anstiftung zum Morde und des wissentlichen Meineides für die Wwe. Schäfer. Das Erkenntniß des Gerichtshofes lautete für Beide auf Todesstrafe und je 1 Jahr Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von drei Jahren. Das Todesurtheil wurde von der Wittwe Schellenberg, ohne eine Miene zu verziehen, entgegengenommen, wohingegen die Ww. Schäfer in Weinen und Wehklagen ausbrach. (E.Bbl.)

Eingesandt.

Der Kriegerverein zu Ueckendorf beabsichtigt, wie die „Wattenscheider Zeitung" in Nro 23 berichtet, am 25. März d. J. (nicht 25. und 26.) zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers ein besonderes Fest, verbunden mit Fahnenweihe zu feiern. Der Verein **zieht es vor**, dieses Fest in einem eigens zu erbauenden Zelte zu feiern und ist davon fest überzeugt, daß **die bedenkliche Seite** ein Zelt im März zu bauen, seitens der bewährten Krieger leicht überwunden wird (aus alter Gewohnheit im Felde). Ein Fest im **Zelt**, die Fahne vor Augen, umgeben von frischer, reiner Luft, hat für den Kriegerverein einen größeren Reiz als hinter dumpfen und nassen Mauern. ☩



Abonnements auf die „Wattenscheider Zeitung" werden noch für die Monate Februar und März angenommen von der Post, unsern Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Reinigung bezw. Räumung der Canäle und Abzugsgräben im hiesigen Gemeindebezirk wird in Erinnerung gebracht. Hat dieselbe innerhalb acht Tagen nicht stattgefunden, so erfolgt solche im polizeilichen Executionswege.

Bezüglich der Verpflichtung wird bemerkt, daß jeder verbunden ist, die über sein Eigenthum gehenden Gräben und Canäle, wodurch das Wasser seinen ordentlichen und gewöhnlichen Lauf hat, zu reinigen. Sind es Seitengräben, so muß die Reinigung von den beiderseitigen Nachbarn bis zur Mitte des Grabens geschehen.

Ueckendorf, 18. Febr. 1876.

Die Polizei-Verwaltung
J. V.
Duisberg.

Großer
Mobilar-Verkauf.
Freitag, den 25. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr anfangend
werde ich für Herrn B. Bußmann wegen Aufgabe des Geschäfts bei, dem Wirth Herrn **Joh. Buse** hier: Abstraße, verschiedene Mobilien als: 4 Sekretäre, darunter einer antik, mehrere Spiegel, Küchen- und Kleiderschränke, Nähtische, eine Spieluhr für Wirthe geeignet, 1 Kochmaschine, 1 Commode, 1 Ladeneinrichtung für Uhrmacher und mehrere sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Gelsenkirchen, 21. Febr. 1876.

F. Lürenbaum,
Auctions-Commissar.

Omnibus-Verbindung.
Abfahrt 8^{10}, 11^{45}, 1^{55}, 4, 7^{10}.

Warnung.

Nachdem heute eine Einigung zwischen dem Hrn. H. Dr. stattgefunden hat, wonach der letzt genannte Herr sich verpflichtet, die sämmtlichen noch von ihm auf mich gezogenen Wechsel zu decken, warne ich hiermit vor Ankauf aller nach dem heutigen Datum ausgestellten Wechsel, da ich ferner für nichts hafte. Ich mache besonders darauf aufmerksam, weil vielleicht noch Mißbrauch mit meiner Unterschrift gemacht sein könnte.

Wattenscheid, 21. Febr. 1876.

T. H. Oligmüller.

Hypotheken-Capitalien

in allen Grössen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Industrie-Comptoir in **Bielefeld**, (Westphalen.)

Sämmtliche
Sämereien

wie Garten-, Blumen- und Feldsämereien sind bei mir in guten Qualitäten zu haben.

Jak. Hähnen, Gärtner,
Grabenstraße, bei Herrn Brocke.

Feinster **Dorsch-Leberthran**
fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß á 60 Pf. u. á 1 Mark zu haben bei
W. Spelberg.

Eine Karre Dünger

bei **Val. Bales**, Vorstadt.

Trauben-Brust-Syrup

mit Fenchelhonig
in frischer Füllung, die Flasche zu 1 und $1\frac{1}{2}$ Mark zu haben bei
W. Spelberg.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Elise Gräwe

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Familie
Christ. Botterbusch.

Die Beerdigung findet Samstag-Nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Wir statten Allen, welche am Montag, den 21. d. M., unserer lieben Gattin und Mutter die letzte Ehre erwiesen und dieselbe zur letzten Ruhestätte begleitet haben, unsern innigsten Dank ab.

Wattenscheid, 23. Febr 1876.

Der trauernde Gatte
J. Peschkes
und Kinder.

Verkauf von Bauholz, Pfannen ꝛc.

Montag, 28. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich sämmtliches **Bauholz, Bretter, Pfannen, Stein- und Bauschutt,** des früher von Dachscheid bewohnten, jetzt abgebrochenen Hauses Nro. 14 hiesiger Gemeinde, in Abtheilungen meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkaufe aussetzen.

Westenfeld, 22. Febr. 1876.

Schalke, Auct.-Comm.

Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner seit 30 Jahren weltbekannten u. von mehreren tausend Aerzten empfohlenen **Malzfabrikate,** als: **Malz-Extract, Malz-Chocolade, Brust-Malz-Bonbons, Victoria-Chocolade,** suche ich am dortigen Platze eine geeignete Firma (Delikatessen- oder Specereigeschäft). Gefl. Offerten mit Aufgabe von guten Referenzen erbitte direct.

Joh. Hoff,
Hoflieferant, Berlin.

Ein Sprungheerd

nebst Zubehör, mehrere Dutzend fast neue Gartenstühle und Tische, sowie eine Parthie Liqueure in Fässern habe ich billig zu verkaufen.

W. Steinkopff.

Hausverkauf.

Mein an der Hagenstraße gelegenes zweistöckiges, vermöge seiner Lage zu jedem Geschäfte geeignetes Wohnhaus ist von mir unter der Hand zu kaufen.

Wattenscheid, im Febr. 1876.

Wittwe Henneken.

Ein braves, williges
Dienstmädchen,
wird auf den 1. Mai gesucht von

Frau Kloh
in Höntrop.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Busch.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen im §. 61 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 werden sämmtliche Militärpflichtige des Kreises Bochum, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Musterung vor der an den nachbezeichneten Tagen, jeden Tag von **Morgens 8 Uhr** an, versammelten Kreis-Ersatz-Commission pünktlich zu gestellen und zwar:

aus der Stadt Gelsenkirchen und dem Amte Schalke am 27., 28. und 29. März cr. im Locale des Wirths **Jäger** in Wattenscheid,

aus der Stadt und dem Amte Wattenscheid am 30. u. 31. März, 1. und 3. April in demselben Locale,

aus dem ganzen Kreise zur **Loosung** am 6. Mai auf dem Schützenhofe zu Bochum.

Es werden den Militärpflichtigen die Gestellungsordres zu diesen Terminen noch besonders insinuirt werden.

Militärpflichtige, welche sich zur Musterung ohne genügende Entschuldigung, auch wenn ihnen eine besondere Vorladung nicht zugehen sollte, nicht gestellen, oder beim Aufrufen ihres Namens im Musterungslokale nicht anwesend sind, werden auf Grund der bestehenden Vorschriften mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder andere Begünstigungen rücksichtlich ihrer Militär-Verhältnisse beantragen wollen, haben sich Behufs der Aufnahme einer vorschriftsmäßigen Reclamation ungesäumt an den ihnen vorgesetzten Herrn Bürgermeister oder Amtmann zu wenden, da die Reclamations-Anträge, welche der Kreis-Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, von der Ober-Ersatz-Commission in der Regel nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen werden, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Es ist die Anordnung getroffen, daß die Reclamationen nicht an jedem Tage, sondern am letzten der für jeden Bürgermeisterei- und Amtsbezirk angesetzten Tage geprüft und begutachtet werden sollen.

Demnach werden sämmtliche Reclamationen

aus der Stadt Gelsenkirchen und dem Amte Schalke am 29. März,

aus der Stadt und dem Amte Wattenscheid am 3. April,

nach beendigter Musterung geprüft und begutachtet **und müssen die Reclamanten mit ihren Angehörigen an diesen Tagen im Musterungs-Locale anwesend sein.**

Bochum, 16. Febr. 1876.

Der Landrath
von Bockum-Dolffs.

Baulicher Veränderungen wegen kann der angekündigte
Maskenball
nächsten Sonntag in meinem Lokale nicht stattfinden.

Wilhelm Steinkopff.

Eintracht-Liebe.



Freunde des Vereins werden auf
Donnerstag, 24. Spörkel,
Abends punkt 7 Uhr
im Vereinslokale bei **Joh. Grabruch** freundlichst eingeladen.

TAGESORDNUNG:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung verschiedener Vereins-Angelegenheiten.



Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der närrische Rath.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13
Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Empfehlung.

Unterzeichneter hält stets Lager in
geaichten Waagen, Gewichten & Hohlmaaßen,
sämmtlich vom Aichamt **Gelsenkirchen** bezogen; auch werden alte Gewichte gegen neue umgetauscht resp. solche zur Umaichung pünktlich besorgt.

Ernst Hund,
am Rhein Bahnhof.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,
Alten Korn 65 Pfg. per Liter.



Unserm verehrten Dirigenten dem Lehrer, Herrn
C. Nahrwold,
zu seinem am 25. d. M. stattfindenden
Geburtsfeste
die herzlichsten
Glückwünsche!
gewidmet vom Gesangverein
„Germania."

Turn-Verein Wattenscheid.

Freitag, 25. Febr,
Abends 8 Uhr,
Einweihung der Vereinsfahne.
Abfahrt nach **Gelsenkirchen Samstag-Nachmittag 5 Uhr.**

Sämmtliche Turner und Turnfreunde werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Turnrath.

Ueckendorfer Sterbelade

& Unterstützungs-Verein.
Sonntag, den 27. Febr.,
Nachmittags 4 Uhr,
GENERAL-VERSAMMLUNG.
im Vereinslokal bei Hrn. Dickhöner.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Empfangnahme der Beiträge.
3. Vertheilung der Statuten.

Der Vorstand.

Ton-Halle.

Sonntag, 27. Spörkel,
Concert & Ball
unter Leitung eines Fest-Comitees.
Entree 1 Mark.
Maskeraden sind willkommen!

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Spörkel,
Tanzkränzchen.

Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pfg.

Damen, Mitglieder des Fest-Comitees, sowie hiesiger Carnevalistischer Vereine haben an den letzten beiden Tagen freien Zutritt.

H. W. Oberwalleney.



Frische Cabliau & Schellfische

bei **G. J. Werz.**

Ich fordere den Bergmann **Joh. Blatt** hiermit auf, seine für schuldiges Kostgeld zurückgelassenen Sachen innerhalb 8 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

Johann Schröder.

Eine
zuverläßige Person
(Frau oder Mädchen) die mit Kindern umzugehen versteht, wird gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Rheinische Eisenbahn.
Abfahrt nach Bochum:
7^{50}, 9^{55}, 11^{58}, 4^{23}, 5^{42}, 8^{20} 10^{56} Uhr.
Abfahrt nach Essen:
5^{37}, 7, 8^{37}, 11^{37}, 1^{50}, 4^{24}, 7^{28}, 8^{45} Uhr,